

## MEDIENKONFERENZ

7. August 2025, 10 bis 12 Uhr, Best Western Hotel Bern in Bern

**Redetext Sandra Locher Benguerel, Geschäftsleitungsmitglied LCH, Stufenpräsidentin Zyklus 2 LCH, Klassenlehrerin Scola Bilingua Chur**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Schulabsentismus gilt es immer in einem grösseren Zusammenhang zu betrachten. Verschiedene Faktoren legen das Fundament dafür, dass sich Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln und angstfrei zur Schule gehen können. Nachfolgend führe ich aus der Praxis einige Beispiele aus.

### «Ich achte auf mich»

In unserem Schulhaus werden die Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn mit den beiden Leitsätzen unseres Schulhauskodexes empfangen: «Ich achte auf mich» und «ich achte auf die anderen». In jeder Klasse wird darüber gesprochen, was es bedeutet, auf sich und die anderen zu achten. Dies geschieht in den unterschiedlichsten Formen, beispielsweise beim gemeinsamen Reflektieren von Bilderbüchern, mit einer Ich-Mappe, beim Führen eines Lern- und Ressourcentagesbuchs oder mit Rollenspielen, in welchen die Schülerinnen und Schüler aufzeigen, was dieser Satz für sie bedeutet. Diese Haltung prägt unser Schulklima und soll dazu beitragen, dass Schule und Lernen als sozialer, sicherer und angstfreier Raum erlebt werden dürfen.

### Aufmerksam sein

Dies bedeutet, dass wir Lehrpersonen, den Kindern und Jugendlichen in die Augen schauen. Diese regelmässige Begegnung auf «Augenhöhe» schafft eine tragende Verbindung. Im Schulalltag sind zudem nonverbale Äusserungen wichtig. Doch erlebe ich immer wieder Situationen, in denen ich durch scheinbar beiläufige Hinweise im Verhalten von Schülerinnen und Schülern merke, dass etwas nicht stimmt. Wenn es einer Schülerin oder einem Schüler nicht gut geht, frage ich in einem ungestörten Moment nach dem Wohlbefinden. Wenn Lehrpersonen aufmerksam sind, zuhören und Mitgefühl zeigen, kann ein Vertrauensverhältnis entstehen.

### Anzeichen erkennen

Schlechte-Laune-Tage gehören auch für die Kinder dazu. Wir sollten kein grosses Aufheben darum machen. Doch darüber hinaus gibt es Verhaltensweisen, welche uns Pädagoginnen und Pädagogen auffallen und die wir als Warnzeichen deuten. Eine Krise zeigt sich bei einem Kind auf höchst individuelle Weise, jedoch immer als eine Abweichung des gewohnten Verhaltens. Meiner Erfahrung nach ist das am häufigsten auftretende Warnzeichen, wenn Schülerinnen und Schüler sich zurückziehen, sich kaum mehr am Unterricht beteiligen und gleichgültig wirken. Weitere häufige Anzeichen einer psychischen Belastungssituation können Konzentrationsschwäche, ein plötzlicher Leistungsabfall, eine Senkung der Frustrationstoleranz oder aggressives Verhalten sein. Aber auch körperliche Signale wie Kopf- oder Bauchschmerzen können Warnsignale sein.

### Positive Selbstbilder

Schule und Elternhaus haben eine gemeinsame Aufgabe: Kinder und Jugendliche mental zu stärken, ihre Resilienz zu fördern, damit sie ihre Zukunft selbständig gestalten können. Im Idealfall erfahren Kinder und Jugendliche Schule als einen sicheren Ort, an dem sie Teil einer Gemeinschaft sind. Als Pädagogin bin ich verantwortlich für den Unterricht – diesen gestalte ich so abwechslungsreich wie möglich. So sollen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Schritten lernen, es sollen Erfolgserlebnisse entstehen und Fortschritte gefeiert werden: So entstehen positive Selbstbilder. Zudem nehme ich mir Pestalozzi mit seinem Leitsatz «Mit Kopf, Herz und Hand» zum Vorbild. Denn alles, was kreativ, musikalisch und sportlich ist, wirkt sich auf das psychische und körperliche Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler aus und beugt möglichen Belastungssituationen, welche zu Schulabsentismus führen können, vor.

### Nachdenken über sich selbst

Der aktuelle Lehrplan nimmt in den überfachlichen Kompetenzen und dem Bereich «Ethik, Religion, Lebenskunde» Bezug zur Stärkung des Wohlbefindens. Dafür gibt es an unseren Schulen spezifische Gefässe. So heisst es im

Lehrplan: «Die Schülerinnen und Schüler lernen, über sich selbst nachzudenken, können Gefühle beschreiben und kennen Möglichkeiten, ihre Gesundheit zu erhalten und ihr Wohlbefinden zu stärken».

Das Recht auf Schulbildung, legt das Fundament für deren persönliche Entwicklung. Wir müssen alles daransetzen, dass sich Kinder und Jugendliche gesund entwickeln und den Unterricht lückenlos besuchen können.